

# Literatur

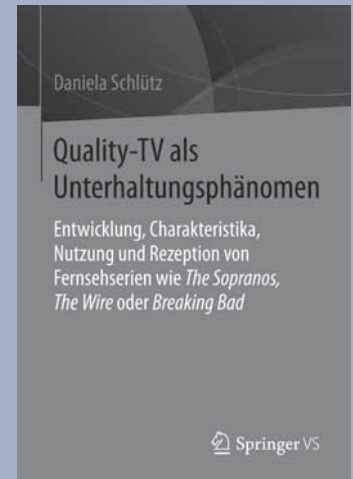
- Daniela Schlütz: **Quality-TV als Unterhaltungsphänomen. Entwicklung, Charakteristika, Nutzung und Rezeption von Fernsehserien wie *The Sopranos*, *The Wire* oder *Breaking Bad***  
Lothar Mikos 90
- Angela Keppler: **Das Fernsehen als Sinnproduzent. Soziologische Fallstudien**  
Susanne Eichner 92
- Maricel Oró-Piqueras/Anita Wohlmann (Hrsg.): **Serializing Age. Aging and Old Age in TV Series**  
Christoph Ernst/Heike Paul (Hrsg.): **Amerikanische Fernsehserien der Gegenwart. Perspektiven der American Studies und der Media Studies**  
Lothar Mikos 93
- Thomas Elsaesser/Michael Wedel: **Körper, Tod und Technik. Metamorphosen des Kriegsfilms**  
Klaus-Dieter Felsmann 94
- Matthias Herz: **Das Privat-Fernsehen. Reality TV als Trägerkonzept medienvermittelter Privatheit im deutschen Fernsehen**  
Tilman P. Gangloff 95
- Joseph Garncarz: **Medienwandel**  
Daniel Hajok 96
- Winter, Jenifer/Ono, Ryota (Hrsg.): **The Future Internet. Alternative Visions**  
Jeffrey Wimmer 97
- Gundolf S. Freyermuth: **Games. Game Design. Game Studies. Eine Einführung**  
Susanne Eichner 98
- Ramón Reichert/Annika Richterich (Hrsg.): **Digital Material/ism**  
Clemens Apprich: **Vernetzt. Zur Entstehung der Netzwerkgesellschaft**  
Herbert Schwaab 99
- Kurzbesprechungen** 100
- Quality-TV als Unterhaltung**
- Die Kommunikationswissenschaftlerin Daniela Schlütz geht in ihrer Habilitationsschrift der Frage nach, ob sogenannte Qualitätsserien eigentlich auch unterhaltend sind – und wenn ja, wie. Dabei geht sie davon aus, dass „die Rahmenbedingungen kultureller Konvergenz [...] ideal für die Entstehung und Rezeption von Quality-TV als Meta-genre“ sind (S. 9). In der vorliegenden Arbeit versucht die Autorin eine kommunikationswissenschaftliche Verortung der Themenfelder „Quality-TV“ einerseits und „Fernsehserien als Qualitätsunterhaltung“ andererseits. Um es vorwegzunehmen: Dies ist ihr hervorragend gelungen.
- Zur Verfolgung dieses Ziels setzt sie sich zunächst mit Fernsehserien als seriellem Unterhaltungsformat auseinander. In der Kommunikationswissenschaft – und nicht nur da – geht es darum, klare Begrifflichkeiten zu verwenden. Daher ist es nur folgerichtig, dass die Autorin eine eigene Definition des Gegenstandsbereichs, der Fernsehserie, vorlegt: „Eine Fernsehserie ist eine mehrteilige Abfolge abgegrenzter, aber miteinander verbundener (fiktionaler) Fernsehfilme. Durch die Verknüpfung der einzelnen Episoden auf formaler, inhaltlicher und struktureller Ebene entsteht eine kontinuierliche Erzählung mit offener Narrationsstruktur“ (S. 13). Im Folgenden geht Schlütz näher auf die Strukturmerkmale ein. Neben der formalen und der inhaltlichen Verknüpfung manifestiert sich die Verbindung auf der strukturellen Ebene „von Narration und Handlungskomposition in dem spezifischen narrativen Aufbau einer Serie“ (S. 15). Die eigene Definition ist aus der Sichtung der bisherigen
- internationalen Literatur zum Thema entwickelt worden, allerdings wäre es meines Erachtens sinnvoll, auf der strukturellen Ebene auch die visuelle Ästhetik einer Serie zu berücksichtigen, zumal die Autorin selbst davon ausgeht, dass ästhetisches Erleben in der Rezeption der Serien durchaus eine Rolle spielt (S. 194 ff.). Anschließend klassifiziert die Autorin Serien in Episodenserien, in denen ein festes Figurenensemble immer wieder neue Abenteuer erlebt, ohne dass sich grundlegend etwas ändert. Daneben gibt es die Fortsetzungsserien, in denen eine „offene, potenziell endlose Geschichte“ erzählt wird, „die in die Zukunft gerichtet ist“ und bei der die einzelnen Episoden transzendieren (S. 22). Schließlich gibt es die Reihe, die aus lose zusammenhängenden Folgen besteht. Die Autorin geht auch auf den Qualitätsbegriff ein, der in der Kommunikationswissenschaft vor allem in Bezug auf journalistische Produkte diskutiert wurde und wird. Für die Unterhaltung geht sie von einem relationalen Qualitätsbegriff aus, da er sich aus mehreren Komponenten speist: „[...] den werkimmanenten Kriterien und den Publikumszuweisungen bzw. der Interaktion (oder Transaktion) dieser Komponenten“ (S. 56). Quality-TV positioniert sich im medialen Feld danach als werkimmanent „hochwertig“ und rezeptionsbezogen „unterhaltsam“ (vgl. S. 57) im Gegensatz zu „minderwertig“ und „langweilig“. Quality-TV stellt Ansprüche an das Publikum, es ist eine Herausforderung: „Sehgewohnheiten werden herausgefordert und Genreerwartungen auf die Probe gestellt, denn Quality-TV bricht inhaltliche Tabus, missachtet eingeführte formale Regeln und

erweitert gewohnte narrative Strukturen“ (S. 100). Im Folgenden geht die Autorin ausführlich auf die Entstehungsgeschichte und die Rahmenbedingungen des Quality-TV bzw. diesem Metagenre zuzuordnenden Serien ein. Denn in dem Genre werden alte Genres miteinander vermischt. Allerdings reicht das Kriterium der Genremischung nicht aus, um eine erfolgreiche Serie zu produzieren, denn Schlütz bezeichnet „serielles, fiktionales Quality-TV als strukturell hochkomplex“ (S. 153). Weiter schreibt sie: „Der Wert seriellen Quality-TVs als Metagenre besteht in einem kognitiven und affektiv fordernden Unterhaltungserleben mit symbolischem Zusatznutzen“ (ebd.). Entsprechend setzt sie sich im folgenden Kapitel mit der Rezeption qualitativ hochwertiger Fernsehinhalte auseinander. Dabei geht sie zunächst von Unterhaltung als allgemeinem Rezeptionserlebnis aus, bevor sie sich mit den besonderen Qualitäten der Rezeption hochwertiger Unterhaltung, z. B. komplexer Serien befasst. Die Rezeption von Qualitätsserien ist ebenso komplex wie deren Narration. Die Autorin geht davon aus, dass sich die Bedeutung von Medienprodukten aus einer Interaktion zwischen Werk und Rezipient ergibt: „Die Ausgestaltung des Textes hängt von individuellen Dispositionen, aber auch vom kulturellen Kontext ab. Qualitätsserien zeichnen sich aber nicht nur durch narrative Komplexität und Authentizität aus, sondern auch durch eine besondere Ästhetik, den *signature style*“ (S. 194, H. i. O.). Aus diesen Erkenntnissen heraus modelliert die Autorin ein Modell guter Unterhaltung, das für die Rezeption qualitativ hochwertiger Serien als spezifische Form des Unter-

haltungserlebens typisch ist. Dabei kombiniert Daniela Schlütz Elemente des Verstehens, des ästhetischen Erlebens, des Interesses an komplexen Serien, der moralischen Urteile, der Glaubwürdigkeit, der Versenkung in die Serien und der personenorientierten Rezeption. So kann sie eine duale Rezeptionsstrategie bei Qualitätsserien ausmachen. Die Zuschauer schwanken zwischen einem involvierten und einem analytischen Rezeptionsmodus, denn in den Serien sind beide Modi – „diegetische Versenkung und operationale Ästhetik“ – angelegt (S. 221). „Qualitätsserien forcieren durch ihre narrative Komplexität und ihre stilistischen Eigenarten also eine duale Rezeptionsstrategie, die komplexer als herkömmliche Modalitäten ist“ (ebd.). Dar- aus ergibt sich für das Modell des Unterhaltungserlebens bei Quality-TV-Serien, dass es „sowohl hedonistische (Vergnügen, enjoyment) als auch nonhedonistische (Wertschätzung, appreciation) Unterhaltungsaspekte, die ergänzt werden um ästhetisches Erleben“, umfasst (ebd.). Kognitiver Aufwand, Flow und das Zurschaustellen von kulturellem Kapital werden als derartiger Nutzen ausgemacht. Das Erleben von Qualitätsserien ist aufgrund ihrer narrativen Komplexität, der Vielschichtigkeit der Charaktere und ihrer kinematografischen Ästhetik mit einem hohen kognitiven und emotionalen Aufwand verbunden. Und den wollen und können sich nicht alle Zuschauer leisten – das wird aber in der Arbeit von Schlütz nicht weiter thematisiert. Der Autorin ist es nicht nur gelungen, eine kommunikationswissenschaftliche Einordnung eines aktuellen Fernsehphänomens vorzunehmen. Ihr im besten Sinne interdisziplinäres

Vorgehen mündet in einem Modell des qualitativen Unterhaltungserlebens, das die drei Komponenten „Person“, „Werk“ und „Text“ miteinander verknüpft (S. 222). Damit ist eine ausgezeichnete Grundlage und Voraussetzung für empirische Studien geschaffen, die vor allem das Verhältnis von Person, Werk und Text in der Modellierung guter Unterhaltung konkretisieren und bereichern könnten. Leser, die sich für die Geschichte der Qualitätsserien und deren narrativen und ästhetischen Strukturen sowie kognitiven und emotionalen Vorgänge bei der Rezeption von Unterhaltung interessieren, sind mit dem Buch bestens bedient. Daniela Schlütz ist ein Grundlagenwerk zur Untersuchung von Phänomenen der Fernsehunterhaltung und ihrer Rezeption gelungen.

Prof. Dr. Lothar Mikos



**Daniela Schlütz:**  
*Quality-TV als Unterhaltungsphänomen. Entwicklung, Charakteristika, Nutzung und Rezeption von Fernsehserien wie The Sopranos, The Wire oder Breaking Bad.* Wiesbaden 2016: Springer VS. 317 Seiten, 34,99 Euro